

Ortsnamen sind spannende Geschichtsquellen, denn sie geben einen Einblick in die Zeit ihrer Entstehung. Der Historiker Dr. Christof Spannhoff macht sich in dieser Artikelserie auf die Suche nach den Ursprüngen der zahlreichen Ortsnamen im heutigen Stadtgebiet von Münster und kommt dabei zu interessanten Ergebnissen für die Stadtgeschichte.

Von rauschenden Wassern und Fischwehren

Die Ortsnamen Gelmer und Wersothorp

„Es klappert die Mühle am rauschenden Bach“ – so beginnt ein Volks- und Kinderlied aus der Zeit der Romantik, in dem das Müller- und Bäckerhandwerk besungen werden.

Der Liedtext, der dem Schulmeister Ernst Anschütz zugeschrieben wird, zeigt aber auch, dass Flüsse und Bäche nach ihrem Fließgeräusch charakterisiert werden können. Das ist auch der Fall beim münsterischen Ortsnamen Gelmer, der ursprünglich auf einen Gewässernamen zurückgeht, der dann auf die an diesem Bach gelegene Siedlung übertragen wurde. Im 11. Jahrhundert erscheint der Name in den Formen „Galmeri“ und „Gal-mere“. Der Ortsnamenforscher Hermann Jellinghaus (1847–1929) nahm an, dass der Name in die Bestandteile Gal- und meri/mere zu zerlegen sei. Im Grundwort erkannte er das Wort altniederdeutsch meri, mittelniederdeutsch mere ‚Wasserstelle, See‘ und vermutete im ersten Teil des Namens das Wort niederdeutsch galle, das angeblich die Bedeutung ‚nasse, quebbige [weiche] Stelle im Felde‘ haben soll. Die münsterische Ortsnamenforscherin Claudia Maria Korsmeier geht allerdings von einer anderen Erklärung aus. Sie erwägt einen Gewässernamen, der mit einem r-Suffix zu altniederdeutsch galm, mittelniederdeutsch galm ‚Schall, Lärm‘ gebildet wurde. Ein Suffix ist ein unselbstständiges Wortbildungselement, das zur Bildung eines Wortes an ein Wort oder einen Wortstamm angefügt wird. Heutige Suffixe sind z.B. -heit, -keit, -lich, -ung etc. (Gesund-heit, Heiter-keit, lieb-lich, Umleit-ung). Korsmeier setzt für Gelmer die ursprüngliche Form *Galmara ‚die Rauschende‘ an, die dann vermutlich einen Gewässerabschnitt bei der Mündung der Werser in die Ems benannte. Das Suffix ist hier (mit Bindevokalen) also als -ara zu bestimmen. Motiviert wurde der Name dann durch die Lautstärke des zusammenfließenden Wassers. In den frühen Belegen erscheint der Name im

Dativ (Wem-Fall) Singular (Einzahl) mit der Endung i. Dieses i sorgte dann auch dafür, dass aus dem a in Galmeri ein e wurde, wie es heute in Gelmer erscheint. Denn ein i in der Nebensilbe bewirkt Umlaut bei einem umlautfähigen Vokal (a, o, u). Zu vergleichen ist das Nebeneinander von Macht und mächtig, Nacht und nächtlich oder Not und nötig. Der Ortsname Gelmer war also ursprünglich ein Gewässernamen (*Galmara) – und zwar ein Abschnittsname der heutigen Werser –, der dann auf die Siedlung übergegangen ist.

Auch der Gewässernamen Werser hat in Münster einen Ortsnamen geprägt – allerdings in anderer Form als im Beispiel Gelmer. Hinzu kommt, dass dieser einstige Ortsname heute nicht mehr existiert. Es handelt sich um „Wersothorp“, das in dieser Form 1022/23 erstmals erscheint und Mitte des 11. Jahrhunderts „van Wersetharpa“ und „van Uersitharpa“ lautet. Hier liegt keine Ableitung mit einem Suffix wie bei Gelmer vor, sondern eine Zusammensetzung aus zwei Wörtern (Haus-tür). Das Grundwort des Namens, also der zweite Teil, ist altniederdeutsch thorp, mittelniederdeutsch dorp ‚Wohnstätte, Dorf, Siedlung‘. Der erste Teil – das Bestimmungswort, das das Grundwort näher bestimmt – ist der Gewässernamen Werser. Somit ist der Ortsname als ‚Dorf/ Siedlung an der Werser‘ zu erklären. Die Siedlung lag im Bereich des Kirchspiels Handorf, ihr Name ist heute aber verschwunden.

Bei dem Namen des Gewässers Werser handelt es sich um eine Bildung mit dem häufigen Gewässernamen-Suffix -s-, das über einen langen Zeitraum produktiv gewesen ist. So finden sich sowohl vor als auch nach Christi Geburt Gewässernamen, die mit diesem Suffix gebildet wurden. Zu den ersten Namen gehört die Ems, römischzeitlich Amissis, Amisia, zu indogermanisch *am- ‚Flussbett, Graben, Kanal‘, an die das s-Suffix mit Bindevokal

-isi angehängt wurde. Diese Wortwurzel *am- des nicht überlieferten, sondern rekonstruierten Indogermanischen wurde aus dem Vergleich hethitischer, albanischer und griechischer Wörter gewonnen. In altniederdeutscher Zeit ist der Gewässernamen im Raumnamen Emisga Mitte des 9. Jahrhunderts verlegt. Durch den Bindevokal des Suffixes i wurde das a der Stammsilbe zu e umgelautet (s.o.). Die übrigen Vokale wurden dann im Laufe der Zeit ebenfalls zu e abgeschwächt: Amisia > *Emisia > Emisa > Emesa > *Emese > Emse > Ems.

Ein Beispiel für die Verwendung des s-Suffixes in germanischen Gewässernamen ist der Moersbach in Moers, der Anfang des 10. Jahrhunderts bereits als Ortsname in Murse < *Môr-isa ‚Sumpfbach‘, zu altniederdeutsch môr, althochdeutsch muor ‚Sumpf, Moor‘, erscheint.

Somit ist auch für den Gewässernamen Werser bei Münster eine solche Bildung anzunehmen und von einer Grundform *War-isi / *War-isa oder *Wer-isi / *Wer-isa auszugehen. Doch an welches Wort wurde dieses Gewässernamen-Suffix -s angehängt?

In den germanischen Sprachen bieten sich zwei ähnlich lautende, aber nicht verwandte Anschlüsse an: zum einen germanisch *wer / *war in der Bedeutung ‚Wasser‘. Dieses Wort ist noch im Altenglischen als waer ‚Wasser, See‘, im Althochdeutschen warah oder im Mittelhochdeutschen warch ‚trübes Wasser, Schleim, Eiter‘ bezeugt. Zum anderen lässt sich der Gewässernamen mit altsächsisch wer, war, wara ‚Hegung, Stauwehr, Schutzwehr, Fischzaun‘ verbinden. Der Gewässernamen Werser geht also entweder auf das Wasser selbst zurück (wie viele andere Gewässerbezeichnungen auch, z.B. die zahlreichen Aa-Bäche, von altniederdeutsch aha ‚fließendes Wasser‘) oder auf ein Stauwehr oder einen Fischzaun (zum Fischfang) im Fluss. **d**